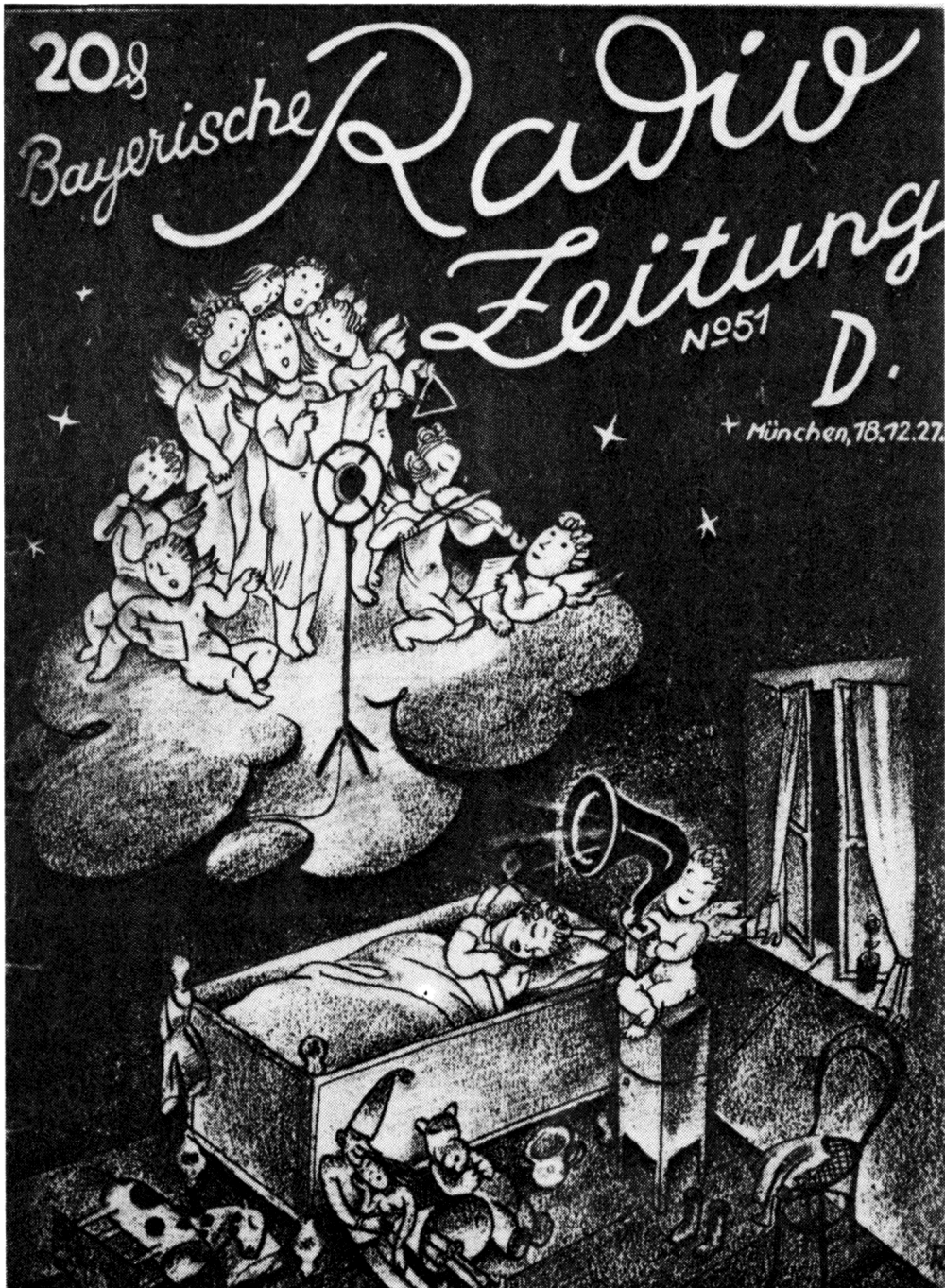


Nr. 34

Funkgeschichte

Zeitschrift für die Nachrichtentechnik von gestern

Januar/Februar 1984



Redaktionelles

Liebe Freunde der Funkgeschichte !

Ich hoffe Sie sind gut in das Jahr 1984 hineingekommen und werden auch 1984 weiter zu unserem Leserkreis gehören.

Zur Beitragserhöhung zum 1.1.1984 habe ich bis jetzt sowohl positive, als auch negative Resonanz erhalten. Ich verweise nocheinmal auf Seite 184, Heft 33 "Funkgeschichte", wo ich die Gründe für die Erhöhung dargelegt habe.

Bitte denken Sie an den Jahresbeitrag 1984 rechtzeitig. Sie ersparen uns damit viel Arbeit.

Jahresbeitrag für Mitglieder und Abonnenten 35,- DM

Postscheckkonto GFGF e.V. Köln 292929-503

Meine Telefonnummer hat sich geändert: 0234/683 674 !

Ihr Redakteur

Rüdiger Walz

Titelbild: Titelbild der Bayerischen Radio Zeitung vom 18.12.1927. Fotokopie: Th. Decker.

Redaktionsschluß: 17.12.1983

Redaktionsschluß des nächsten Heftes (35): 15.Feb. 1984

Impressum: Hrsg.:GFGF e.V.,Düsseldorf. Redaktion: Rüdiger Walz, Goldhammer Str. 8, 4630 Bochum; Vorsitzender: Thomas Decker, Herrenstr. 8, 8421 Train; Kurator: Hans-Dieter Weber, Tränkestr. 17, 7800 Freiburg; Schatzmeister: Ulrich Lambertz, Überberger Weg 26, 7272 Altensteig;

Jahresabonnement 35,-DM, GFGF-Mitgliedschaft: Jahresbeitrag 35,-DM, einmalige Beitrittsgebühr 6,- DM, Mitglieder erhalten das Heft kostenlos.

Postscheckkonto: GFGF e.V., Köln 292929-503.

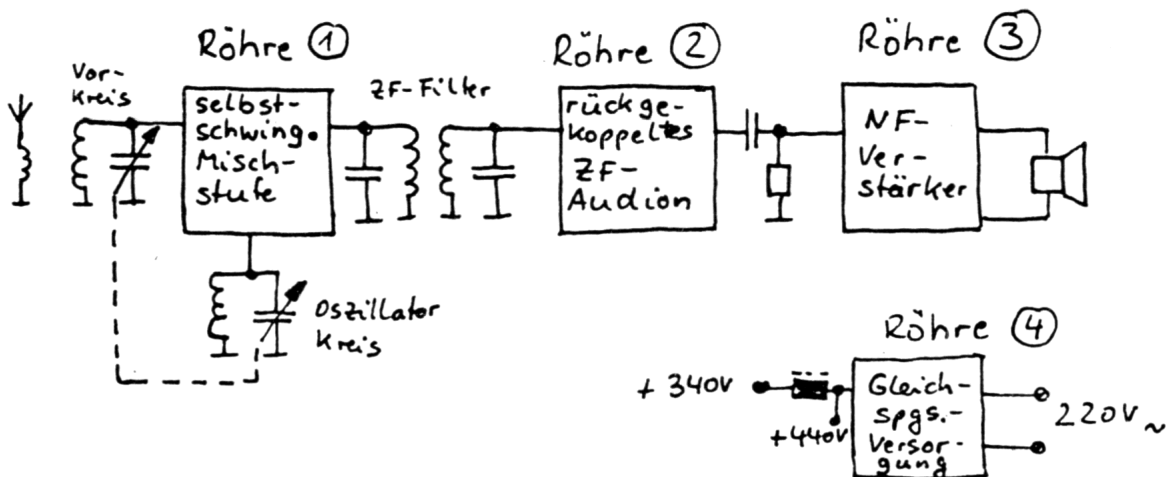
Eine musikalische Dame

von Gunthard Kraus

Es war im Jahre 1932, als in der deutschen Radioindustrie eine Seuche ausbrach: schlagartig versuchte jeder Hersteller, die Konkurrenz - sowohl von der Werbung wie auch von der Technik her - durch neuentwickelte Superhetempfänger zu übertrumpfen, nachdem es so viele Jahre still um dieses Prinzip geblieben war. Hatten sich bis dahin weniger als eine Handvoll Firmen mit solchen Geräten befaßt, so gehörte es plötzlich zum guten Ton, möglichst schnell mitzumischen. Daß dadurch manches auf den Markt bzw. unter das Rundfunkhörende Volk kam, was man später gerne vergessen hätte, ist logisch und soll auch heute noch vorkommen...

Ein solches Stück, das erstaunlicherweise recht hohe Stückzahlen erreichte, habe ich für unsern Nachdruck bzw. die heutige Besprechung ausgewählt: den berühmten Telefunken "Nauen" (330 WL), vom Volksmund schnell und schmerzhaft als "pfeifende Johanna" eingestuft. (Daher die Überschrift). Ich hoffe jedoch, daß Ihnen der Nachdruck der Originalbetriebsanleitung ebenso viel Freude macht wie all denen, die ihn bereits vor dem Versand zu sehen bekamen und begeistert waren.

Man muß im Rückblick allerdings Gerechtigkeit walten lassen. Die Firma Telefunken stellte zwischen 1932 und 1934 mit ihren Bakellit-Geräten optisch außerordentlich gelungene Stücke her, die noch heute allein durch den Anblick Freude bereiten. Das gilt vom Wiking an über den Nauen und Admiral bis zum Bayreuth. Leider führte der Wunsch der Kaufleute nach einem billigen Super (als Konkurrenz zu den Geradeausempfängern) zu Schaltungsvereinfachungen und Sparmaßnahmen, die in Kundenhand zu den bekannten Problemen führten: das Biest neigte bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu Eigenschwingungen und damit zu herben Pfeiftönen bei jedem empfangenen Sender. Da außerdem noch Empfangsaussetzer an der Tagesordnung waren (warum, das kriegen wir später), hielt die Kiste genau das, was die Werbung versprach: beim Besitzer kam so nie Langeweile auf. Doch zunächst etwas Typenkunde. Es handelt sich hier um einen Vierkreis - Vierröhrensuper mit folgendem prinzipiellen Aufbau:



Das Standardgerät blieb nicht lange allein: gleich nach seinem Erscheinen folgten verschiedene "Luxusvarianten". Das deutet darauf hin, daß die erwähnten Probleme erst nach einiger Laufzeit auftraten. Ich habe mal die alten Verkaufskataloge und Werkstattbücher gewälzt und konnte folgende Typen identifizieren:

Typ	Röhrenbestückung	Bemerkungen
T 330 WL	2 x RENS 1264 1 x RENS 1374d	1 x RGN 1064 Normal ausführung / Wechselstrom
T 330 WLK	" "	" mit kurzwellenteil "
T 330 GL	RENS 1818 RENS 1821	RENS 1823d Gleichstrom - Standard gerät
T 330 GLK	" "	Gleichstrom gerät mit kurzwelle
T 330 WS bzw T 330 GS	siehe oben	Phono - Ausführungen mit eingebautem Platten spieler

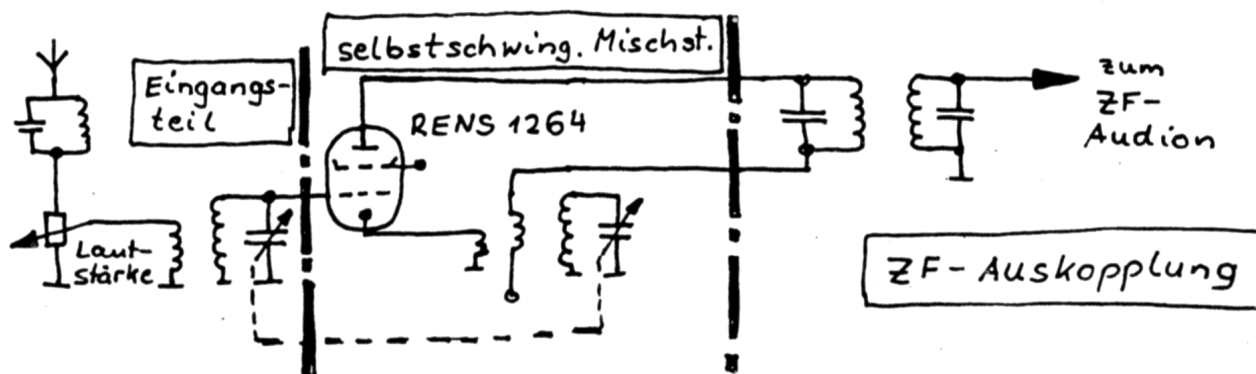
Im gleichen Jahr (1933) erscheint noch das (Nachfolge - ?) Modell T 331 im Edelholzgehäuse, aber bereits mit verbesserter Röhrenbestückung (2 x RENS 1284 anstelle der RENS 1264, d.h. Pentoden statt der Trioden). Offensichtlich hat da doch jemand etwas gemerkt!

Nahezu alle Probleme sind schließlich beseitigt im Gerätejahrgang 1934/35. Im Gerät T 332 fehlt die vertrackte selbstschwingende Mischstufe, denn diese ist durch eine solide Lösung in Form der Verbundröhre ACH 1 ersetzt.

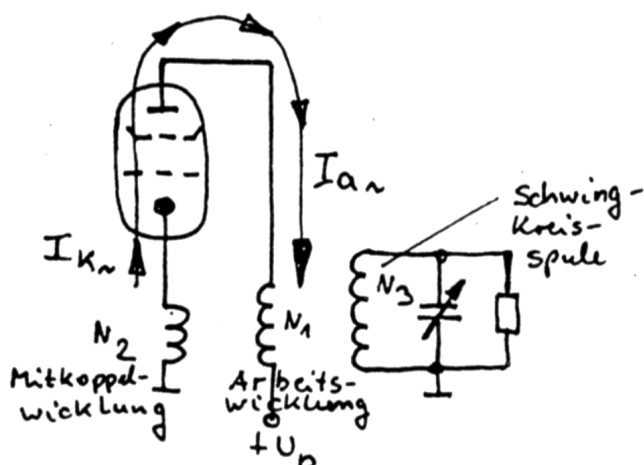
Nun folgt noch eine Trosttabelle für alle Nicht - Nauen - Besitzer. Die Firmen AEG und Siemens lieferten einige der aufgeführten Telefunken - Modelle in anderen Gehäusen, mit anderen Skalen usw., aber gleicher Schaltungstechnik. Deshalb sollte man ruhig zugreifen, wenn ein solches Stück an einem vorbeizieht:

Telefunken- Gerät	AEG - Typ	Siemens - Typ
T 330 WL	303 WL	36 WL
T 330 WLK	303 WLK / 303a WLK	36 WLK / 36a WLK
T 330 GL	303 GL	36 GL
T 330 GLK	303 GLK	36 GLK
T 332 WLK	34 WLK " Geatron "	37 WLK
T 332 GLK	34 GLK " Geatron "	37 GLK

Nach diesem nötigen Überblick kommt wieder die Technik zu Wort. Sehen wir uns jetzt die Schaltungstechnik im Detail an, um herauszubekommen, wo die Schwachstellen liegen. Beginnen wir mit einer Funktionsskizze des Eingangs- und Mischteiles



Über den bekannten Sperrkreis gelangt das Antennensignal zum Lautstärkepotentiometer - eine normale und vielfach übliche Lösung zu dieser Zeit. Die abgegriffene Spannung speist über eine Koppelspule den Eingangsschwingkreis, der den gewünschten Sender aussieben soll. Die jetzt folgende Mischstufe, eine RENS 1264, ist nun leider der erste Bösewicht, doch das liegt weniger an der Röhre als an der gewählten Schaltung. Um das zu begründen, muß ich weiter ausholen:



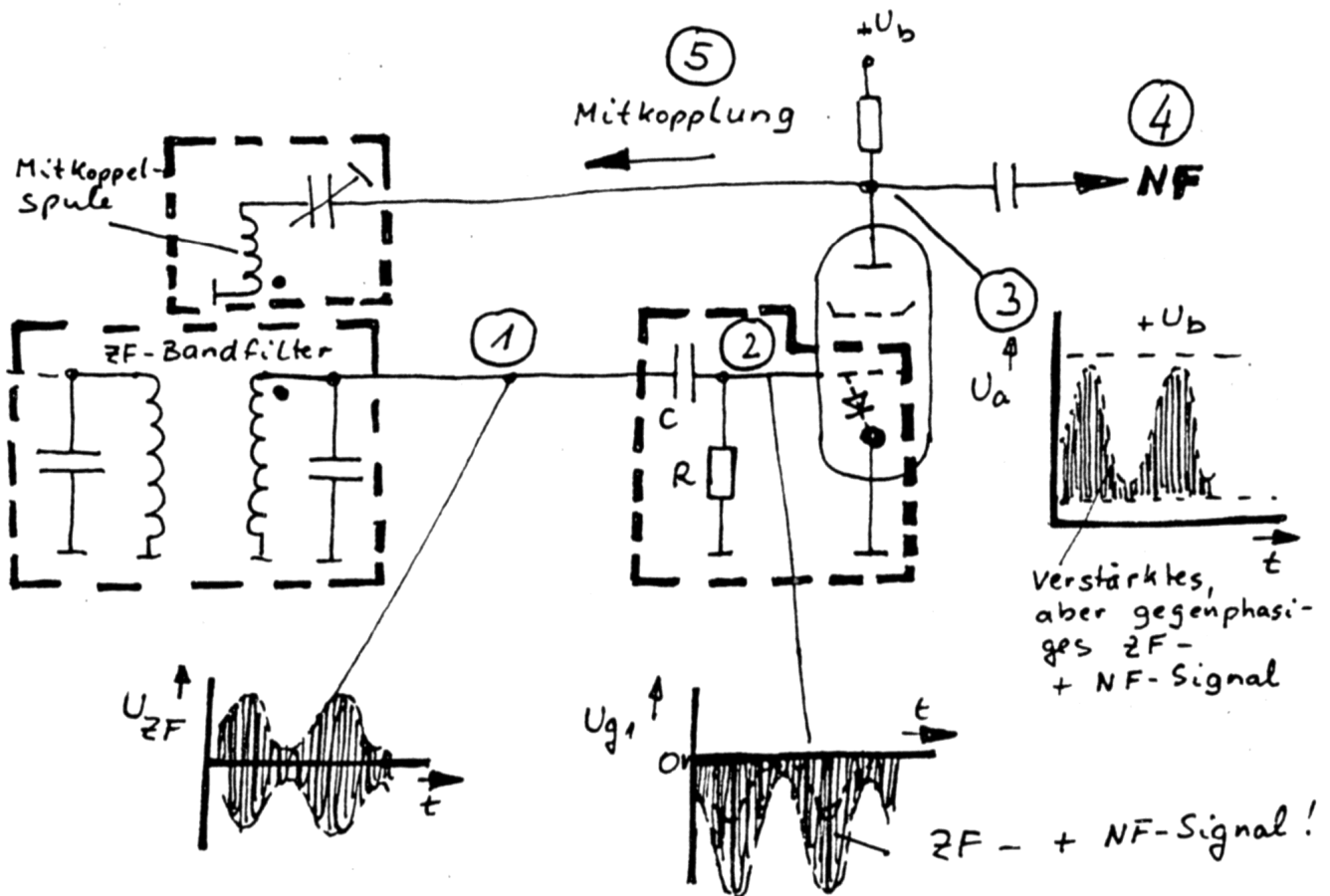
Der Schaltungsentwickler hat einen "Meißneroszillator in Gitterbasisschaltung" ausgewählt. Das typische Merkmal dieser Schaltung ist die getrennte Mittkoppelwicklung, durch die ein Teil des Ausgangssignals zum Eingang (hier ist das die Kathode!) zurückgeführt wird, um die Schwingung aufrecht zu erhalten. Im Prinzip funktioniert das schon seit 1910 gut, aber bei der hier benutzten Gitterbasisschaltung ist ein Haken dabei:

der komplette Kathodenwechselstrom $I_{k\sim}$ muß leider irgendwie aus dem Anodenwechselstrom $I_{a\sim}$ gewonnen werden. Aber: $I_{a\sim}$ ist gleich groß wie der Kathodenwechselstrom und soll zusätzlich die im Schwingkreis vorhandenen Verluste decken (die durch den "Resonanzwiderstand" dargestellt werden). Folglich muß irgendwie eine Stromverstärkung vorgesehen werden. Wie man das macht, ist auch schon seit 150 Jahren bekannt: man baut die drei Wicklungen als Transformator auf und nutzt die Tatsache aus, daß in der Wicklung mit der kleineren Windungszahl der größere Strom fließt. Leider sind die Verhältnisse bei unserem Neuen Oszillator aus folgenden Gründen etwas komplizierter:

- der Resonanzwiderstand des Kreises ändert sich mit der Frequenz
- die erwähnte Stromerhöhung durch "Abwärtstransformation" ist bei den verwendeten Luftspulen leider ebenfalls frequenzabhängig und wird zu hohen Frequenzen hin schlechter
- jede Änderung der Röhrendaten durch Alterung (Emission, Steilheit, R_i usw.) verschiebt sofort die theoretisch festgelegten Verhältnisse, so daß u. U. die Schwingbedingung nicht mehr erfüllt ist.

Die Besitzer der Geräte bekamen leider die Auswirkungen der obigen Punkte deutlich zu spüren: bei hohen Frequenzen setzte nach kurzer Laufzeit des Gerätes gern die Oszillatorschwingung und damit der Empfang aus. Abhilfe brachte entweder eine neue Röhre mit großer Emission oder - in hartnäckigen Fällen - eine Verminderung des Kathodenwiderstandes von 7 auf 5 $k\Omega$. Dadurch wurde der Ruhestrom bzw. die Steilheit im Arbeitspunkt soweit vergrößert, daß die Schwingung im vorgesehenen Empfangsbereich stabil blieb. Im Anodenkreis, vor der Arbeitswicklung des Oszillators, liegt das (einzige) Zwischenfrequenz - Bandfilter. Wie dem Schaltbild zu entnehmen ist, beträgt die ZF bei Mittelwellenempfang 232 kHz, sie

wird allerdings bei Langwellenempfang auf 500 kHz erhöht. (Die Gründe für diese Maßnahme habe ich schon in früheren Artikeln aufgeführt: sehr niedrige Frequenzen ließen sich zu dieser Zeit eben leichter verstärken, ergaben aber schlechtere Spiegelfrequenzunterdrückung. Ging man mit der ZF höher, so geriet man mitten in den Langwellenbereich. Der dann folgende "direkte Durchschlag" war von malerischen Pfeiftönen begleitet. Allerdings waren diese Probleme nach weiteren zwei Jahren durch die einheitliche Zwischenfrequenz von 468 kHz vorbei!). Nun sollen einige Details zum ZF - Teil folgen. Die zweite RENS 1264 wird als "Audion" betrieben. Wir wollen dieser Schaltung, die bei geringstem Aufwand so erstaunliche Leistungen zeigt und deshalb viele Jahrzehnte eingesetzt wurde, durch eine genaue Beschreibung der Arbeitsweise ein Denkmal setzen!



- 1.) Das ZF - Bandfilter sibt die in der Mischstufe gebildete Differenzfrequenz zwischen Sendersignal und Osziillatorspannung heraus.
- 2.) Der Kondensator C, der Gitterableitwiderstand R und die als Diode wirkende Gitter - Kathodenstrecke bilden (wieder einmal!) eine Klemmschaltung. Dadurch erhält man am Steuergitteranschluß einen Spannungsverlauf, bei dem alle positiven Halbwellen der ZF - Spannung mit ihren Spitzen am gleichen Spannungsniveau hängen. Folglich besteht diese Gesamtspannung plötzlich aus der ZF - Spannung und dem NF - Signal!

- 3.) ZF - und NF - Signal werden von der Röhre verstärkt und sind an der Anode leicht mit einem Oszilloskop nachzuweisen. Allerdings ist diese Spannung gegenphasig zum Steuergittersignal.
- 4.) Über den Koppelkondensator erhält die NF - Endstufe die gewünschte Sprache und Musik, während
- 5.) das hier ebenfalls zur Verfügung stehende, verstärkte ZF - Signal der Rückkopplung (exakter: der Mitkopplung) zugeführt wird. Diese gleichphasige Rückführung bewirkt
 - a) eine beträchtliche Erhöhung der Verstärkung und damit der Lautstärke
 - b) eine erstaunliche Verbesserung der Trennschärfe und schmalere Bandbreite durch Entdämpfung, d.h. Kompensation der Verluste.

(Übrigens: diese beiden Gründe sorgten dafür, daß das Audion erst ca. 1954 vom Markt verschwand).

Daß eine Mitkopplung nicht übertrieben werden darf, weiß jeder Volksempfängerbesitzer. Sonst wird der Empfänger zum Sender. Leider ist das bei unserem Nauen zu oft passiert, denn die Stabilität der Einstellung ließ wohl zuweilen zu wünschen übrig. Und dann pfiß unsere Johanna.

(Siehe hierzu das abgedruckte Blatt aus dem Telefunken - Werkstattbuch mit dem beruhigenden Originalton des Herstellers. Scheint aber mehr eine Besänftigung gewesen zu sein, wenn man den alten Meistern glauben darf. Nicht umsonst sind 2 von 3 Nauen auf Ein- oder Zweikreisempfänger umgebaut, wenn man sie in die Finger bekommt ...)

Der Rest des Gerätes bietet nicht mehr viel Probleme. Die NF - Endstufe mit der RENS 1374 d ist einfach und konventionell aufgebaut, der elektrodynamische Lautsprecher liefert gute Wiedergabequalität. Auch der Netzteil ist ohne aufregende Details, bis auf einen Punkt: +450 V sind eine Menge Holz, wenn man zufällig dranfaßt. Noch besser kommt es, wenn einem beim Einschalten der Lade - Elko um die Ohren fliegt, weil die RGN 1064 als direkt geheizte Röhre längst arbeitet, bevor die dicken, behäbigen, indirekt geheizten RENS - Röhren ihre Tätigkeit aufnehmen. So klettert nach dem Betätigen des Netzschalters erst einmal die Leerlaufspannung auf über 500 V und bewirkt einen lautstarken Protest des armen Kondensators, den der Herr Restaurator mit $U_{max} = 450 \text{ V}$ herausgesucht hat (passiert einem allerdings nur einmal, schon wegen der furchtbaren Putzerei).

Über die Instandsetzung der HF - und ZF - Kreise habe ich früher auch schon berichtet, denn die elenden Biester von Glimmerkondensatoren verändern ihre Kapazität total durch Sulfatierung der Silberbeläge. Außerdem ändert sich durch Alterung der Spulen die Eigenkapazität, da sich der (kapazitätserhöhende) Klebelack, mit dem die Biester getränkt sind, zersetzt. Deshalb sind bei der Instandsetzung oft Zusatzkondensatoren nötig! Sicherster Ersatz sind Styroflexkondensatoren mit ausreichender Spannungsfestigkeit, die ja in den Metallbechern verschwinden und nicht zu sehen sind.

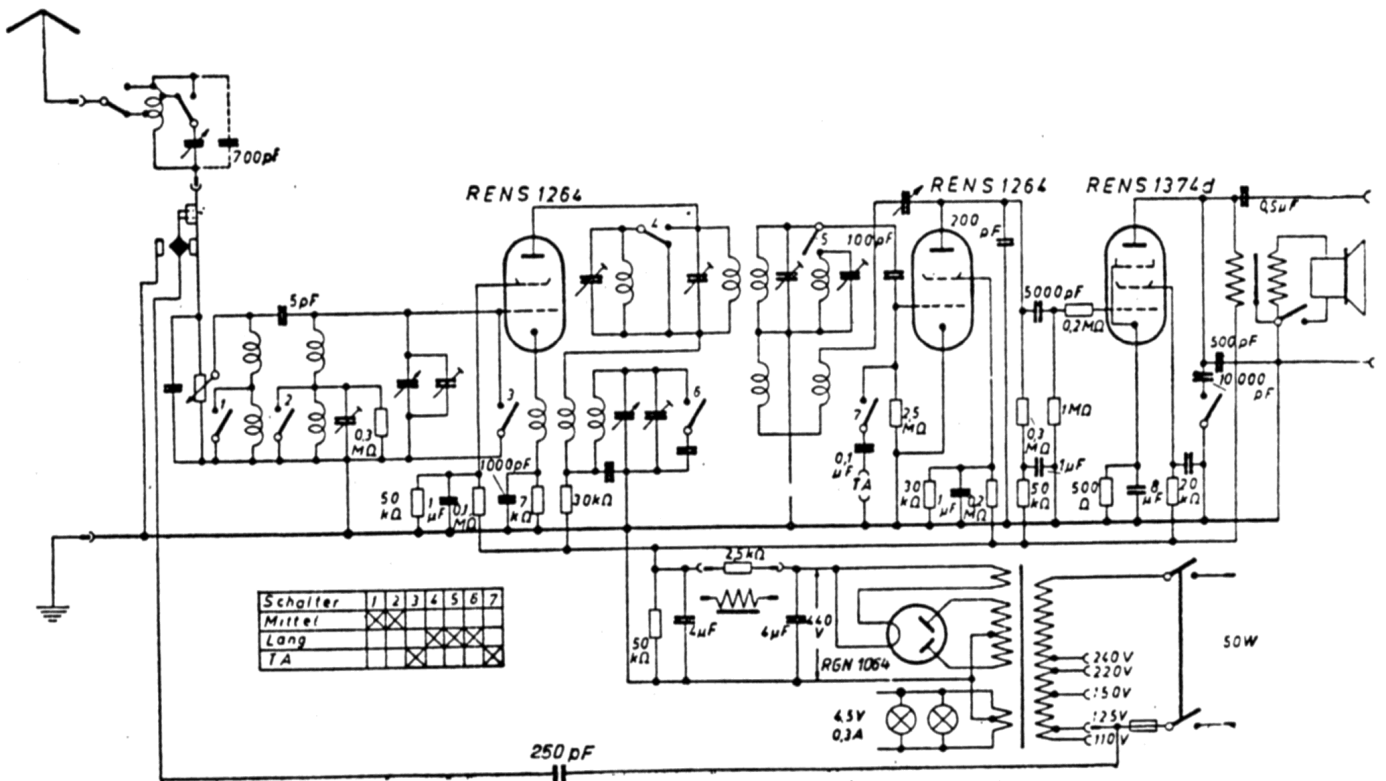
Übrigens: den 250 pF - Kondensator vom Netzteil zur Antenne (also die sogenannte Lichtantenne) baue ich nur noch als Attrappe ein, nachdem ich

- a) mehrmals total verbrannte Antennenspulen als Folge eines durchgeschlagenen Kondensators in verschiedenen Geräten gefunden habe

und b) unerklärlichen Brummstörungen bei manchen Sendern erst mal nicht auf die Spur gekommen bin. Es dauerte

eine Weile, bis ich herausfand, daß meine Behelfs-antenne in der Kellerwerkstatt weniger Signal lieferte, als über den (geöffneten!!!) Lichtantennenkontakt kapazitiv ins Gerät gelangte. Leider weist der HF-Anteil aus dem Netz bei starken Sendern oft eine zusätzliche 50-Hz - Modulation auf, die durch irgendwelche elektronische Bauteile mit krummen Kennlinien (irgendwo in Haus oder Hof) bewirkt wird. Alterfahrenen HF - Technikern erzähle ich hier wohl nichts Neues, wenn es um den Einfluß von Nichtlinearitäten geht.

So, wer jetzt noch nicht genug oder noch Lust auf exotische Minimal - Radiotechnik hat, der erhält hiermit einen Geheimtip: der Neuen - Entwickler wurde tatsächlich nicht von den angeblich zufriedenen Kunden erschlagen, sondern überlebte sogar den 2. Weltkrieg. Es gibt fast keine andere Erklärung für eine verrückte, aber feststehende Tatsache: da tauchen doch so nach 1947 Geräte im Programm einer Weltfirma auf, die unliebsame Erinnerungen wachrufen. Vierkreissuper mit zwei Verbundröhren, rückgekoppeltes ZF - Audion, Pappchassis.... wem fällt da etwas auf? Daß aber der "Filius" sogar im Jahr 1950 noch eine Steigerung in Form des "SK 50" erfährt, ist doch recht lustig. Vor allem der Blick hinter die Rückwand läßt den Sammler zusammensucken: Vierkreissuper, rückgekoppeltes ZF - Audion, induktive Abstimmung am Schnürchen und eine Verdrahtung, bei der die Bauteile täuschend echt eingelötet - aussehen!! In Wirklichkeit sind sie geschweißt und die Schweißstellen alle erstklassig durch einen Farbpunkt getarnt. Dazu noch eine Skalenbeleuchtung mit..... Halt, wird nicht verraten. Suchen Sie selbst so ein Gerät und sehen Sie sich die anderen putzigen Details an. Viel Vergnügen dabei!



(Empfängerschaltungen der Radioindustrie)

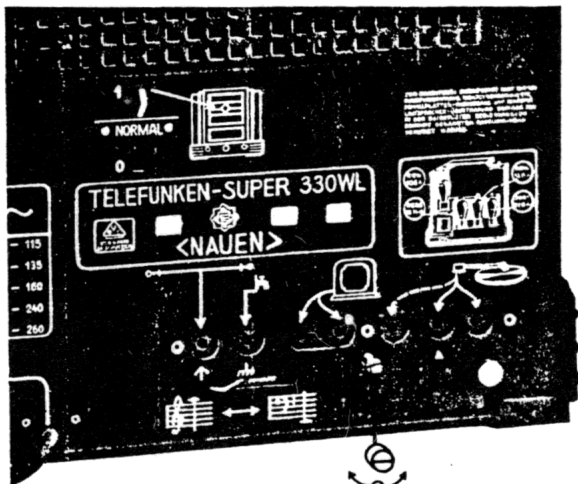
T 330
WL | GL
WLK | GLK

EMPFINDLICHKEIT U. TRENNSCHÄRFE DES TELEFUNKENSUPER

Empfindlichkeit und Trennschärfe des Telefunktensuper-„Nauen“ sind durch die angewandte Entdämpfung des Bandfilters bedingt.

Es ist bekannt, daß man bei einem Zweikreiser die Trennschärfe dadurch erzielt, daß man die bedienbare Rückkopplung recht scharf anzieht und dafür den Lautstärkereglers entsprechend zurückdrehen muß. Bei diesen Geräten wird ein Abstimmkreis rückgekoppelt, der auf die Empfangsfrequenz abgestimmt ist. Da die Empfangsfrequenz dauernd wechselt, ist das Maß der notwendigen Rückkopplung für jede Empfangsfrequenz verschieden, d. h. sie muß bedient werden.

Anders ist dies beim Telefunktensuper-„Nauen“, bei dem nur ein auf eine feste Welle abgestimmter Kreis, nämlich der Zwischenfrequenzkreis, mit Hilfe von Rückkopplung weitestgehend entdämpft wird. Daher ist die Rückkopplung für alle Abstimmfrequenzen die gleiche und kann stets optimal arbeiten. Nun ist aber die Entdämpfung auch in gewissen Grenzen abhängig von den jeweils verwendeten Röhren, die selbstverständlich gewisse Streuung untereinander aufweisen. Es kann daher bei Röhrenwechsel notwendig werden, die Entdämpfungseinstellung neu vorzunehmen. Auch bei Umschaltung des Empfängers auf andere Netzspannungen ist u. U. eine Neueinstellung erforderlich.



leiser lauter
Entdämpfungsschraube

Es ist wünschenswert, daß das Gerät auch in der kurzen Zeit, die die Röhren zum Anheizen brauchen, durch zu stark angezogene Entdämpfungsschraube nicht zum Schwingen kommt. Daher sei hier eine kurze Anweisung gegeben, wie diese Einstellung vorzunehmen ist. Um dies zu erreichen, geht man folgendermaßen vor:

An den nicht eingeschalteten Empfänger schließt man die Antenne an, dreht den Lautstärkereglers nach rechts auf, stellt den Zeiger auf den Ortsender (falls nicht vorhanden, auf den am stärksten einfallenden Sender, auf jeden Fall aber auf den Rundfunk-Wellenbereich) und schaltet erst jetzt das Gerät ein.

Während der kurzen Zeit des Anheizens der Röhren muß man nun, falls der Empfänger jetzt beim Anlaufen schwingt, die Entdämpfung soweit zurückdrehen (von hinten gesehen nach rechts), daß beim Anheizen kein Schwingen mehr auftritt. Ist diese Einstellung so vorgenommen, so kommt das Gerät auch bei Netzüberspannung nicht mehr ins Schwingen.

RÖHREN-NEUBESTÜCKUNG DER TELEFUNKEN-EMPFÄNGER

Telefunken-„Nauen“ 330 WL/WLK

Bei Neubestückung des Telefunktensuper-„Nauen“ in Wechselstromausführung ist es zur Erhaltung der vollen Leistungsfähigkeit des Gerätes notwendig, folgende Hinweise zu beachten.

a) „Nauen“ ohne Kurzwellenbereich.

Audionstufe: RENS 1264 (von der Rückseite gesehen rechte Röhre) einsetzen und Entdämpfungsschraube nach obigen Angaben neu einstellen.

Oszillatorstufe: RENS 1264 (mittlere Röhre) einsetzen und kontrollieren, ob Empfang bei 220 m (1370 kHz) einwandfrei ist. Bringt das Gerät im Bereich dieser Welle keinen genügenden Empfang, so ist die Kontrolle mit einer anderen RENS 1264 zu wiederholen.

b) „Nauen“ mit Kurzwellenbereich.

Audionstufe: Wegen besseren Schwingungseinsatzes bei Betätigung der Rückkopplung für den Kurzwellenbereich empfiehlt sich die Verwendung von Röhren RENS 1264, die einen Sockelstempel mit großen Buchstaben besitzen.

Oszillatorstufe: In dieser Stufe können sowohl Röhren verwendet werden, die einen Sockelstempel mit kleinen als mit großen Buchstaben besitzen.

KOCH & STERZEL ER 436

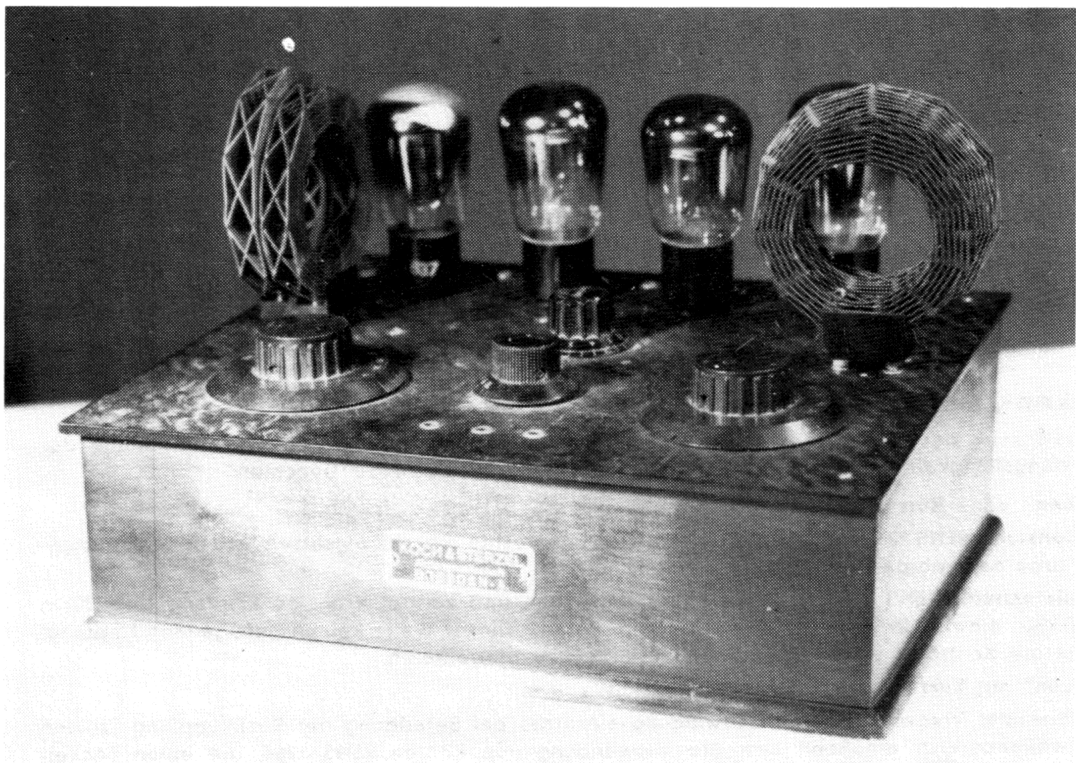
Wunder gibt es immer wieder...

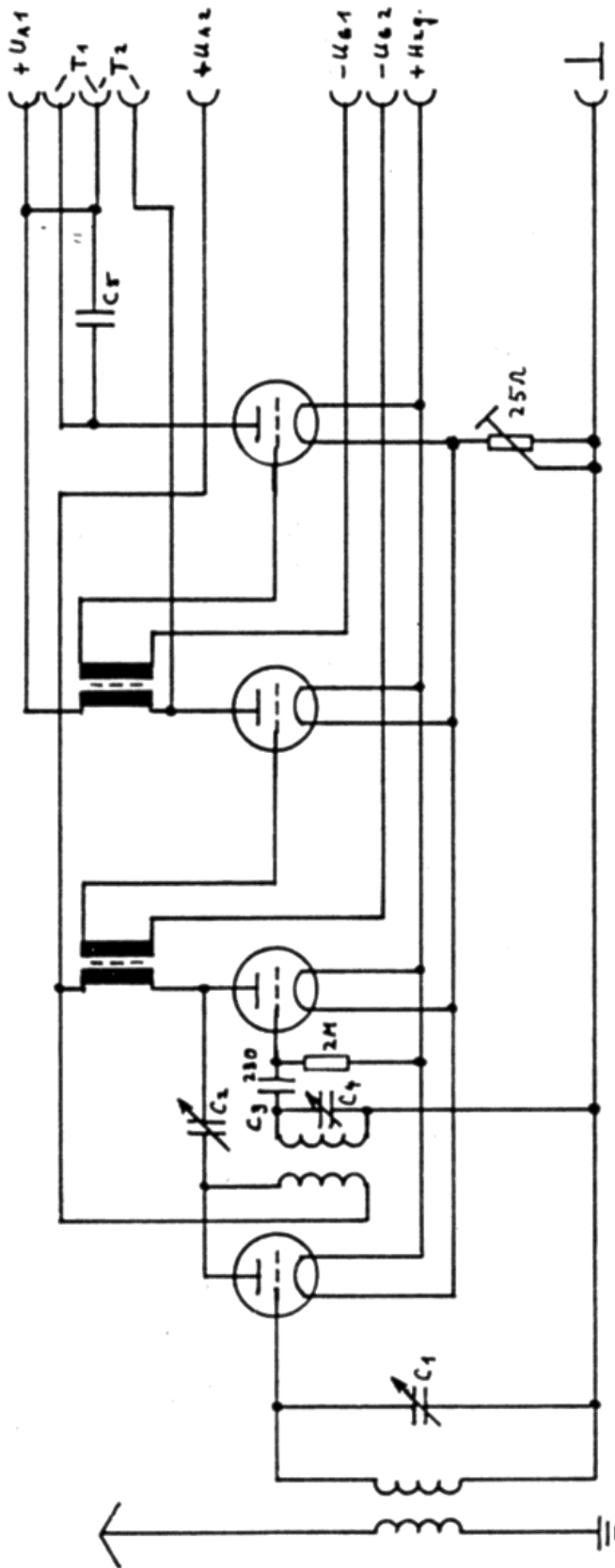
Beim Besuch eines Flohmarktes im Ruhrgebiet fand ich zwischen alten Milchkannen und Pickelhauben ein sehr gut erhaltenes Exemplar des Audionempfängers ER 436. Röhren und Steckspulen fehlten. Nur Insider konnten erkennen, daß sich hinter dem pultförmigen Holzkasten mit den vielen Telefonbuchsen und vier Drehknöpfen ein alter Batterieempfänger verbarg. Da der Anbieter nicht zu dieser Spezies gehörte, fiel der Kaufpreis verhältnismäßig günstig aus.

Ein Prüfstempel am Gehäuseboden soll als Herstellungsdatum den 19.9.24 bescheinigen, doch scheinen Zweifel an der Echtheit dieses Aufdruckes angebracht zu sein. Meines Wissens nach dürfte dieser Typ erst 1927/28 gefertigt worden sein. Die Bestückung mit 2 x RE 084, RE 034 und RE 114 entstammt einer Nachrüstliste, sie wird wohl kaum den Originaltypen entsprechen. Das Gerät arbeitet jedoch mit den genannten Röhren einwandfrei, selbst die Rückkopplung setzt wundervoll weich ein. Die Schaltung wurde anhand des vorliegenden Musters aufgenommen, so daß Abweichungen zum Original nicht auszuschließen sind. Sie weist keine Besonderheiten auf, wenn man davon absieht, daß bei Anschluß eines Kopfhörers an die Buchsen "T 2" die Endröhre nicht benutzt wird und der Hörer von der RE 034 gespeist wird.

Die seinerzeit in Dresden ansässige Herstellerfirma existiert übrigens heute noch. Der Firmensitz wurde während des Krieges nach Essen verlegt; heute werden medizinische Röntgenapparate gefertigt. Die Fabrikation von Rundfunkgeräten wurde nach Aussage des Unternehmens bereits Ende der 20iger Jahre eingestellt.

Knut Grobbink





RE 084 084 034 114

KOCH U, STERZEL A.G., DRESDEN
TYP ER 436 NO. 614

K.Grobbink, 4300 Essen
T.0 201 / 51 68 98
17.10.83

Die Wiedergeburt eines Großsupers.

Es war im Spätsommer des letzten Jahres. Mir fiel ein, daß ich schon längere Zeit kein neues Sammlerstück mehr erworben habe. Um da mal wieder nachzuhelfen, griff ich zum Telefonhörer. Ich sprach mit Herrn Dohse, ein Sammlerfreund aus Reinfeld. Er hörte sich meine Sorgen an und sagte mir, daß bei Herrn Rebers in Achim ein Chassis von einem Körting-Ultramar 7630 steht. Bei dem guten Stück, daß immerhin 11 Röhren hat - 2 x RE 604 in der Endstufe - fehlt aber das Gehäuse und die Lautsprecher. Ansonsten sei das Gerät spielbereit. Nun, Geräte ohne Gehäuse habe ich mehrere, aber so ein Prachtstück ist nicht dabei. Und zu dem bereits vorhandenen Nachfolgeexemplar, dem Körting-Transmare, den ich vor einem Jahr ergattern konnte, würde das Stück gut passen. Diese Gedanken gingen mir im Kopf herum und schon drehte sich die Wählscheibe der Quasselstrippe erneut. Herr Rebers meldete sich. Ich erzähle ihm von dem eben Gehörten und fragte vorsichtig nach dem - möglichst geknautschtem - Preis für das Exemplar. Erfreulicherweise wechselte das gute Stück für 70.- den Besitzer. Wenige Tage später stand das 20 Kilo schwere Chassis vor mir. Ich hatte nicht mal eine Ahnung, wie das Gehäuse überhaupt aussehen könnte. An einige mir bekannten Sammlern habe ich ein Rundschreiben geschickt mit der Bitte, mir bei der Suche nach einem Gehäuse behilflich zu sein. Es kamen Anrufe und Briefe. Alle bedauerten, mir nicht helfen zu können. Eine Kleinanzeige in diesem Heft war ebenso erfolglos. Die Hilfe kam, wie schon so oft in schweren Fällen, von Herrn Dohse. Er erklärte sich bereit, seinen baugleichen Ultramar auseinanderzunehmen und mir das Gehäuse leihweise zu überlassen, wenn ich hier im Schwarzwald einen Schreiner finde, der mir so ein Stück nachbaut. Unsere Möbelfabriken sind auf Einzelanfertigungen nicht eingerichtet und so habe ich einen älteren Modellschreiner aufgesucht, der sich bereit erklärte, nach der Originalvorlage ein Duplikat zu fertigen. Nach einigen Tagen stand das Original auf der Werkbank und nach drei Wochen war das Duplikat fertig. Beide Gehäuse glichen sich wie ein Ei dem Anderen. Alles aus Massivholz. Der Preis für das exzellente Stück war vorher ausgehandelt: 600.- Nun hat das Gerät noch eine recht große und aufwendige Bakeliteinfassung um die Skala nebst Instrumente. Und die fehlte ja auch. Ich erinnerte mich, daß Herr Mehnert in Gaggenau gelegentlich Knöpfe für Radios nachgießt. Ob er wohl... Wieder der Griff zum Telefon. Herr Mehnert mochte mir meine Bitte nicht abschlagen und versprach mit, einen Versuch zu wagen. Ich schickte ihm das Originalstück, daß Herrn Dohse gehörte und danach wurde zuerst eine Form gefertigt und dann das ersehnte Stück gegossen. Was er da vollbracht hat, ist eine Meisterleistung! Aber ich habe nicht einmal annähernd geahnt, wieviel Mühe und Arbeit so ein Einzelstück macht. Inzwischen hat sich Herr Dohse wieder für mich an die Arbeit gemacht und fertigte für mich eine Schallwand mit den beiden Lautsprechern und den dazugehörigen Übertrager.

Erfreulicherweise konnte ich wieder einmal feststellen, daß es noch wirkliche Idealisten im Verein gibt. Ohne sie wäre es unmöglich gewesen, aus dem Rest eines Gerätes wieder einen vollwertigen Großsuper zu erstellen. Als Besonderheit hat das Gerät jetzt 2 Baujahre. 1936 und 1983

Ein recht herzliches Dankeschön an Alle, die beim Wiederaufbau geholfen haben!

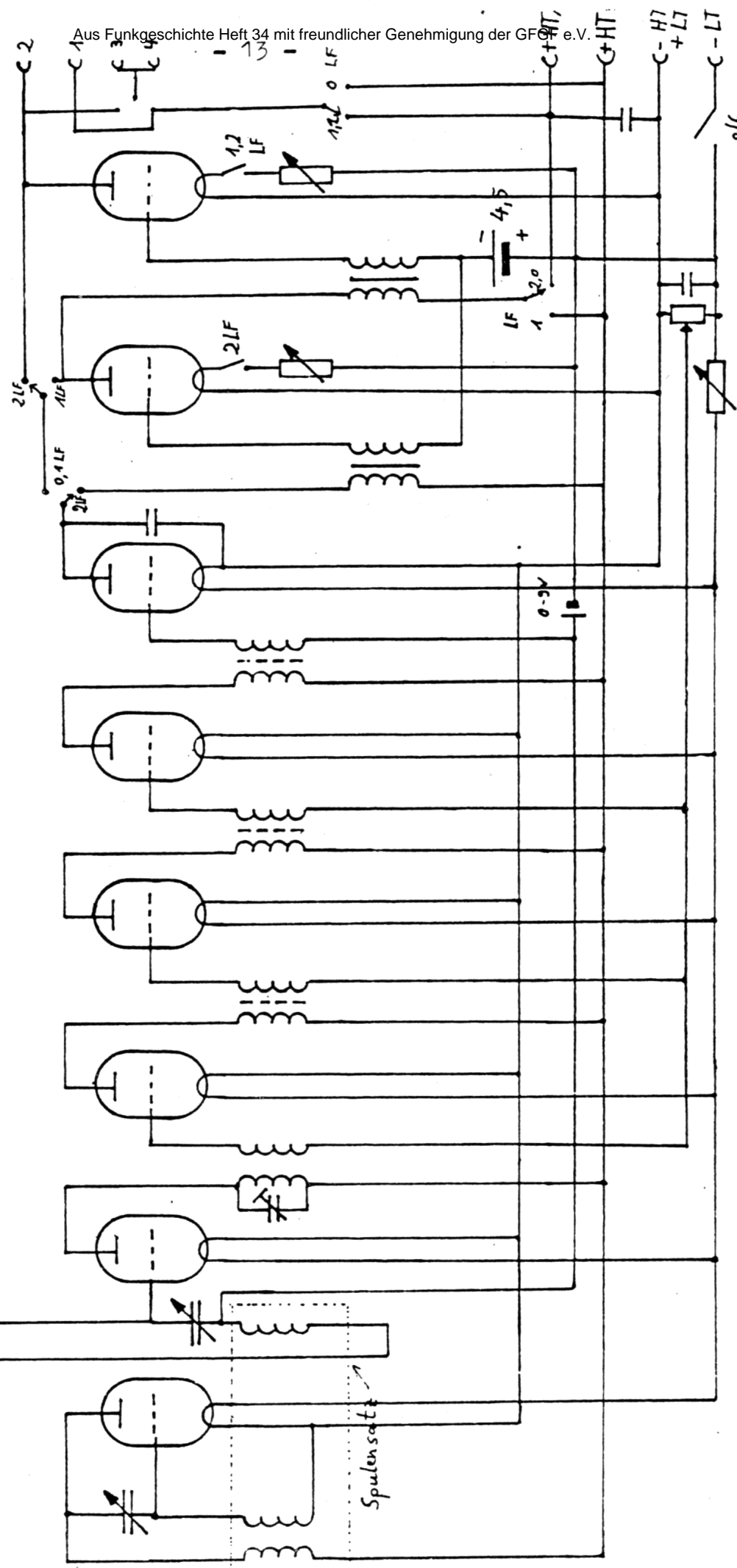
Ulrich Lambertz

Rahmenantenne

GECOPHONE B.C. 8800

7 x D.E.3

D.E.4



Aus Funkgeschichte Heft 34 mit freundlicher Genehmigung der GFC e.V.

14.8.83 Oabg

Bj. 1925

Ein Volksempfänger, nicht von Goebbels.

Zur Funkausstellung des Jahres 1933 in Berlin wurde der "Deutsche Volksempfänger VE 301" vom Reichspropagandaminister Dr. J. Goebbels vorgestellt. 'Rundfunk in jedes Haus' war damals die Devise der Machthaber - und sie wussten, warum.

Doch der Name "Volksempfänger" war nicht die originäre Schöpfung von Herrn Goebbels. Es waren vielmehr Leute aus der Radioindustrie, die erstmals diesen Begriff schufen. Ingenieure und Kaufleute der Philips Gloeilampenfabriken in Eindhoven brachten etwa 1930 den "Philips Volksempfänger" heraus mit dem Ziel, auch Leuten mit wenig Geld ein Radiogerät verkaufen zu können. Es gab damals zwar zahlreiche Bastler, die sich ihre Apparate aus Einzelteilen und Zigarrenkisten mit Hilfe von Anleitungsbüchern mehr oder weniger erfolgreich zusammenbauten. Denen, die sich das nicht zutrauten, aber immerhin einen Schraubenzieher und eine Zange bedienen konnten, kam Philips mit einem vorgefertigten Bausatz entgegen. Man konnte das Gerät aber auch komplett montiert kaufen. Auf den Markt kam dieser Volksempfänger 1931 in der damaligen Tschechoslowakei über die Philips Glühlampen Vertriebsgesellschaft in Prag. Man bediente sich also eines begrenzten Testmarktes, wie das auch heute oft bei neuen Produkten üblich ist. Über den Verkaufspreis habe ich nichts erfahren können, es muss aber ein ausgesprochenes Billiggerät gewesen sein.

Der Philips Volksempfänger war ein batteriebetriebener 3-Röhren Zweikreiser in allereinfachster Schaltung mit Honigwaben-Steckspulen und Trafokoppelung. Die Röhren waren A 425, A 409 oder A 415 und B 445 oder B 443. Die Frontplatte und die dazu senkrechte Aufbauplatte waren mit allen Löchern vorgefertigt und mit Röhrenfassungen versehen. Dralowid Micafarad Kondensatoren und Widerstände der gleichen Firma wurden verwendet, weil diese Enden mit Rändelschrauben hatten und deshalb keine Lötverbindung nötig war. Sogar die Verbindungsdrähte waren vorgefertigt. Kein Bauteil trug eine Wertangabe, alle Teile waren nummeriert und in drei Portionstüten verpackt, die wiederum im Sinne des Baufortschrittes die Zahlen I, II und III trugen. Das notwendige Werkzeug, Zange und Schraubenzieher, lag bei.

Ein Anleitungsbuch mit 96 (!) Seiten garantierte einen idiotensicheren Zusammenbau. Es enthielt auch ein ausführliches Kapitel über die Grundlagen des Radioempfanges, eine Funktionsbeschreibung der Schaltung und Hinweise zum Antennenbau. Es ist in Deutsch, nicht etwa in tschechischer Sprache geschrieben. Man muss sich vergegenwärtigen, dass in der Tschechoslowakei, die nach 1918 vom alten Österreich abgetrennt wurde, Deutsch noch weitgehend eine Landessprache war.

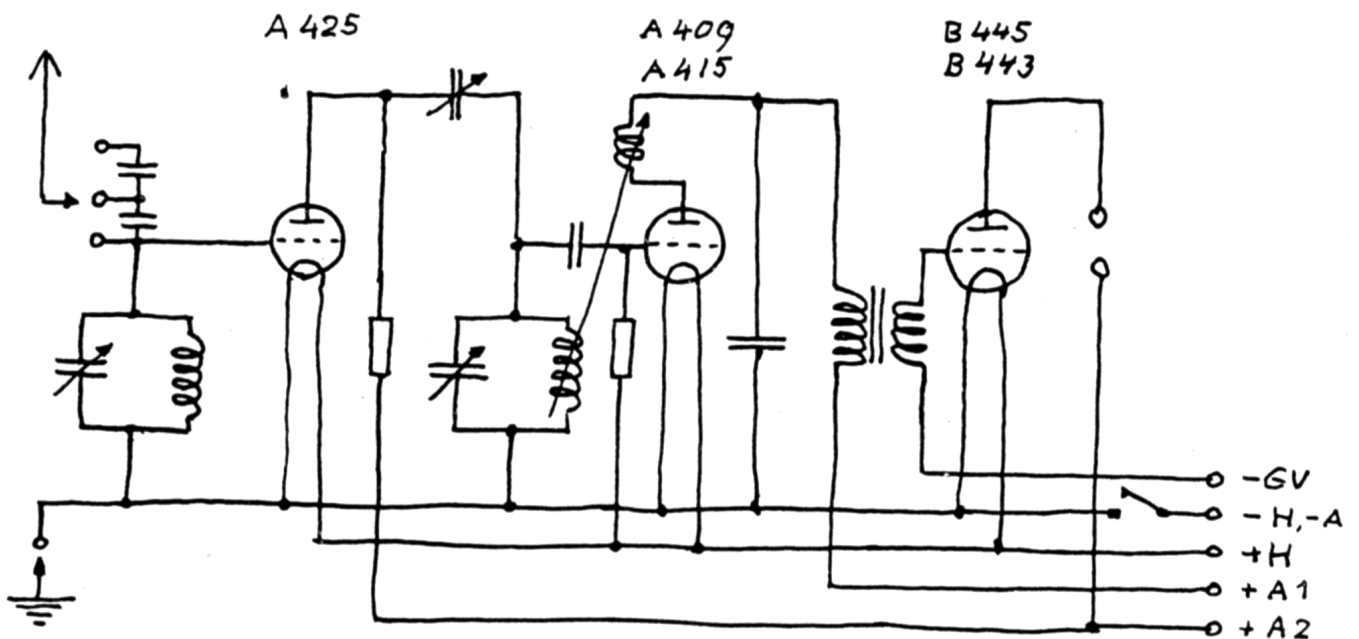
Eine Kuriosität der Bauanleitung ist die empfohlene Prüfmethode für die fertige Schaltung, bevor der Erbauer sich trauen sollte, die kostbaren Röhren einzusetzen. Er hatte bei angeschlossenen Batterien mit den Steckern des Kopfhörers verschiedene Punkte der Schaltung abzutasten. Eine Tabelle gibt an, wo lautes, mittleres oder leises Knacken zu ertönen hatte.

Die Anleitung gibt eine Zeit von etwa einer Stunde an, in der man das Gerät zusammenbauen könne. Bei der Präsentation der Neuheit auf einer Ausstellung in Prag hatte man die Reklame-Idee, eine Anzahl von Besuchern Bausätze um die Wette zusammensetzen zu lassen. Dabei schafften es die fixesten in 20 bis 30 Minuten. Der Tagessieger erhielt das von ihm montierte Gerät als Belohnung geschenkt.

Wie oft in der Technik, sind originelle Ideen nicht notwendig auch kommerzielle Erfolge. Der Philips Volksempfänger war kein Geschäft, weshalb er wohl auch in keinem anderen Land mehr angeboten wurde. Ich vermute, dass der Name Philips damals mehr für hohe Qualität bei Geräten der oberen Preisklasse stand. Man denke an die Serie 2501, 2511, 2514 und folgende mit ihrer grundsoliden und aufwändigen Technik. Ein weiterer Grund mag das Vordringen netzbetriebener Apparate sein, mit Batterien wollte sich keiner mehr herumärgern. Auch deshalb war wohl dem '33er Nachfolger in Goebbels Namen etwas mehr Erfolg beschieden.

Ich danke den Herren J.M.M.Gijsberts, N.V.Philips Eindhoven, für den Einblick in Archivmaterial und Ing. W. Weigel, Wetzlar, für die Mitteilung persönlicher Erinnerungen. Nur dadurch war dieser Aufsatz möglich.

S. Scholz.



PHILIPS VOLKSEMPFÄNGER 1930

Sammertreffen in Altensteig - aber wann?

Um möglichst vielen Sammlern die Gelegenheit zu geben, zum Radiotrödel in den Schwarzwald zu kommen, bitte ich die Sammlerfreunde, selber den Zeitpunkt eines Treffens zu bestimmen. Die Termine sollten sich mit anderen Treffen nicht überschneiden. Bitte, nennen sie möglichst mehrerer der nachfolgend aufgeführten Termine, um daraus das "Ideal-Wochenende" zu ermitteln.

Folgende Termine sind möglich: 16.6., 23.6., 30.6., 7.7., 15.9., 22.9., 29.9., 6.10 und 13.10.

Alle Termine sind Samstags. Im nächsten Heft wird der von der Mehrheit gewählter Termin mitgeteilt.

Ulrich Lambertz

RADIOFIRMEN DER 20-ER JAHRE

von Rudolf Herzog

Beim Durchblättern von alten Radio-Bastler-Zeitschriften sind Ihnen sicher auch schon einmal die Inserate der vielen kleinen Radio-Hersteller aufgefallen, die es in den 20er - und 30er - Jahren gegeben hat.

Da ich mich vorwiegend mit dem Sammeln von Geräten der 20er-Jahre beschäftige, finden die Firmen aus diesem Zeitraum natürlich mein besonderes Interesse - ich hoffe auch Ihres ?

Ich habe nun begonnen, meine sämtlichen Bücher und Zeitschriften aus den Jahren 1923 - 1929 zu durchforsten und habe alle Inserate der kleinen Radio - Werke kopiert und alphabetisch abgelegt.

Sinn dieser etwas mühsamen Arbeit soll es sein, einmal eine Übersicht über die Radio - Werke der ersten Stunde zu bekommen. Obwohl ich immer der Ansicht war, doch eine ganze Menge von Firmennamen zu kennen, war ich verblüfft, was es da alles an Firmen gegeben hat.

Aus allen möglichen, zum Teil artfremden Branchen drängten man in diese damals völlig neue, aufgehende Branche. Es muß sicher eine richtiggehende Goldgräberstimmung geherrscht haben - vielleicht wie heutzutage, wo die Computerfirmen wie Pilze nach dem Regen aus dem Boden schießen.

Heute wie früher war klar, daß sovieler verschiedene Anbieter auf Dauer keinen Platz am Markt haben werden und so sind von den ca. über 200 Herstellern der ersten 10 Jahre nur einige Dutzend in das zweite Jahrzehnt gekommen.

Ich habe nun vor, diese Firmen in der FUNKGESCHICHTE einmal fortlaufend zu besprechen oder zumindest zu erwähnen.

Zwar habe ich einige gute Dokumentationen dazu gefunden - erbitte aber Ihre Mithilfe dazu :

Bitte schauen Sie sich doch einmal Ihre alten Schriften, Kataloge und Zeitschriften aus den 20er- und 30er-Jahren an und teilen Sie mir mit, was Sie gefunden haben. Wenn es Ihnen möglich ist, so senden Sie mir Kopien - andernfalls können Sie mir Ihre Dokumente aber auch zu treuen Händen zum Kopieren zuschicken. Ich garantiere für sofortige Rücksendung - unbeschädigt !

Mit Ihrer Mithilfe kann es gelingen, einen komplette Übersicht über die

Radio- Industrie der genannten Jahre zu gewinnen.

Wird diese Übersicht wirklich komplett möchte ich auch gern einen Sonderdruck davon herausgeben.

Weiterhin wäre es vielleicht auch schön, einmal eine Geräteübersicht nach alphabetischer Hersteller-Ordnung zu bekommen.

Fangen wir doch gleich an und wenden wir uns den Buchstaben A bis D zu. Teilen Sie mir also mit, was Ihnen zum Beispiel von den Firmen A wie Aeriola GmbH. bis D wie Daimon GmbH. bekannt ist. Es kann über die Geschichte dieser Firmen handeln oder auch über die Geräte-Typen bis - sagen wir - zunächst einmal 1930 .

Ich werde dann versuchen in einem der nächsten Hefte mit dieser Reihe zu beginnen. Ich hoffe, ich bekomme recht viele Antworten von Ihnen - falls nicht : ich beginne trotzdem !



Buchbesprechung + Buchbesprechung + Buchbesprechung + Buch

Männer der Funktechnik von S. v. Weiher. 224 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Format A5, Kartonumschlag. DM 34,00 VDE-Verlag 1983

Hundert Jahre Fernsehen von W. Keller. 324 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Format A5, Kartonumschlag. DM 38,00 VDE-Verlag 1983

Tagebuch der Nachrichtentechnik von S. v. Weiher. 198 Seiten, 123 Abbildungen, Format A5, Kartonumschlag. DM 34,00 VDE-Verlag 1980

Mit der Herausgabe dieser drei Bücher hat sich der VDE-Verlag große Verdienste um die Darlegung der Geschichte der Nachrichten-, Funk- und Fernsehtechnik und ihrer Pioniere für eine breite Öffentlichkeit erworben. Übersichtlich, ausreichend umfassend und klar geschrieben stellen sie eine recht gute Quelle für jeden funkhistorisch oder fachlich Interessierten dar und sollten daher auch in unserer Bibliothek nicht fehlen. Spezielle Einzelheiten technischer oder schaltungstechnischer Art darf man natürlich aufgrund der angesprochenen Zielgruppe nicht erwarten!

Männer der Funktechnik

Darüber findet sich eine ausführliche Inhaltsangabe in Nr. 33 (11/12 1983), Seite 180 der "Funkgeschichte". Die 70 Biografien - alle mit Bild - umfassen jeweils etwa 2 - 3 Druckseiten und enthalten selbstverständlich auch Veröffentlichungen, Patente und Ehrungen. Es sind eigentlich alle Personen enthalten, die für die Funktechnik (Betonung auf letzterem) in Deutschland "etwas gebracht" haben.

Dieses Buch macht den besten und fundiertesten Eindruck der drei!

Hundert Jahre Fernsehen

Das Buch gliedert sich in drei etwa gleichgewichtige Teile:

- Die Beschreibung der technischen Entwicklungsgeschichte im wissenschaftlichen Plauderton mit vielen, guten Bildern vom Ursprung (Nipkow) bis zur Gegenwart (PAL, Bruch), wobei der allergrößte Teil dieses Abschnitts naturgemäß der Entwicklung bis 1940 gewidmet ist.
- Eine chronologische Übersicht über die Fernsehentwicklung im In- und Ausland, die recht detailliert sach- und personenbezogene Angaben enthält.
- Die chronologisch geordneten Programm- und Personalerinnerungen vom Start am 25.12.1952 bis zum 28.8.83, dem Tag, an dem von der ARD der Dokumentarfilm "100 Jahre Fernsehen" ausgestrahlt wurde. Da werden viele Erinnerungen wach beim Anblick der zahlreichen Bilder und man wird um Jahre jünger!

Tagebuch der Nachrichtentechnik

Dieses Buch erschien bereits 1980, es soll der Vollständigkeit halber aber nochmals angesprochen werden.

Es ist eine übersichtliche chronologische Darstellung der 380-jährigen Entwicklung der Nachrichtentechnik mit zahlreichen zeitgenössischen Abbildungen.

Neben sachbezogenen Daten enthält das Buch auch wichtige Lebensdaten jener Männer wie D.E. Hughes, A.St. Popow, E. Branly, G. Marconi, A. Fleming, V. Poulsen, R.A. Fessenden, W. Alexanderson, L. de Forest und I. Langmuir, die außerhalb des deutschsprachigen Kulturraums die Funk(en)-Technik schrittweise schufen oder weiterbrachten.

In Kurzform wird neben der allgemeinen Nachrichtentechnik die Geschichte der elektromagnetischen Wellen seit der Entdeckung von H. Hertz wieder lebendig und gibt einen eindrucksvollen Überblick in die vielfältigsten Anwendungsmöglichkeiten bis in unsere Zeit.

Für Leute, die den Tag mit einer "historischen Erinnerung" beginnen möchten, ist am Schluß des Buchs ein entsprechender Kalender angefügt!

G. Bogner / O. Künzel



Das Deutsche Rundfunk-Museum Berlin bietet Briefmarkenfreunden die Sondermarke "Nipkow" mit einem Sonderstempel in limitierter Auflage an:

Die Internationale Funkausstellung Berlin 1983 feierte 2 Jubiläen:

- 1.) 100 Jahre Bildübertragungstechnik
Paul Nipkow
- 2.) 60 Jahre Radio.

Zum 100. Jubiläum hat die Landespostdirektion eine 80 Pfennig Sondermarke mit der Patentzeichnung Nipkows herausgegeben. Die ARD hat zur Funkausstellung einen Werbestempel zur Erinnerung an das Jubiläum "60 Jahre Radio" von der Bundespost herstellen lassen.

Für den 29. Oktober 1983 wird das Deutsche Rundfunk-Museum Berlin diesen Sonderstempel aktivieren, denn am 29. Oktober 1923 wurde in Berlin von der Radio-Stunde AG aus dem Vox-Haus-Studio, Potsdamer Str. 4, das erste offizielle Programm des deutschen Rundfunks gesendet.

2.500 Klappkarten, herausgegeben von der Gruppe Philatelie im Sender Freies Berlin, die beide Jubiläen würdigt, versehen mit der Sondermarke Nipkow, wird das Rundfunk-Museum am 29. Oktober 1983 vom Postamt 1000 Berlin 12 abstempeln lassen.

Diese durchnumerierten (Nr. 1-2.500) Klappkarten können ausschließlich über das Deutsche Rundfunk-Museum, Hammarskjöldplatz 1, 1000 Berlin 19, Tel.: 030/302 81 86, zum Preis von DM 5,-- pro Stück + Porto bezogen werden. Porto: 1,30 DM.

Der Erlös dient zur Unterstützung der Arbeit des Museums. Da das Museum als gemeinnützige Einrichtung anerkannt ist, kann auf Wunsch eine Spendenbescheinigung ausgestellt werden, die steuerlich abgesetzt werden kann.

Gelesen in Fachzeitschriften:

In der Funkschau 4/83 (Seite 78) findet sich ein Artikel, überschrieben 'Rundfunkgebührenpflicht für die Werkstatt', welcher sinngemäß auch für den Sammler interessant ist, da in jeder Sammlung wohl viele empfangsbereite Geräte vertreten sind. Zitat: 'Grundsätzlich hat jeder Rundfunkteilnehmer für jedes von ihm zum Empfang bereitgehaltene Rundfunkempfangsgerät Rundfunkgebühren zu entrichten.' Im weiteren ist zwar noch von einer sog. 'Zweitgeräte Gebührenbefreiung' die Rede; inwieweit diese jedoch für 60 und mehr Geräte gilt, ist sehr die Frage.

Obige Ausführungen gelten ohnehin bei einer räumlichen Zusammengehörigkeit der Geräte. 'Schließlich ist für jede von mehreren einer natürlichen Person gehörenden Wohnungen, in denen Rundfunkempfangsgeräte zum Empfang bereitgehalten werden, je eine Rundfunkempfangsgebühr zu entrichten.' (Zitat) Auch hier stellt sich natürlich die Frage nach der Anzahl. Der Händler muß für die in seinen Verkaufsräumen befindlichen Geräte eine Händlergebühr entrichten, welche sich auch auf seine Werkstatt bezieht, sofern beide Betriebe sich auf ein und demselben Grundstück befinden. Interessant wäre nun die Rechtslage für den Sammler, mit der Frage, wo die Grenze der 'Zweit'-Geräte Befreiung liegt.

Dr. Bulgrin

"60 Jahre Radio. Von der Rarität zum Massenmedium",
Heide Riedel. Hrsg. vom Deutschen Rundfunk-Museum Berlin

=====
Am 29. Oktober 1983 kann der Rundfunk in Deutschland auf sechs Jahrzehnte wechsellvoller Geschichte zurückblicken. Anlässlich dieses Jubiläums hat das Deutsche Rundfunk-Museum in Berlin eine Schrift herausgebracht, die die Entwicklung des Radios vom anfangs bestaunten akustischen Wunder zum heute alltäglichen Gebrauchsgegenstand beschreibt: "60 Jahre Radio. Von der Rarität zum Massenmedium", Autor: Heide Riedel.

Die Erinnerung an diese Entwicklung erfolgt nicht ernst und feierlich, wie sonst bei Jubiläen üblich, sondern Anekdoten, zeitgenössische Satire, zahlreiche Fotos, Dokumente und Zeichnungen erhellen Stationen auf dem Weg des Rundfunks von ersten technischen und programmlichen Experimenten bis zum heute möglichen Satellitenempfang. Die dadurch sichtbar gemachten vielfältigen Aspekte des Rundfunks beweisen, in welchem großem Umfang das Radio in unser gesellschaftliches, politisches, kulturelles und wirtschaftliches Leben eingegriffen hat, welche umfassende Bedeutung ihm auch heute zukommt.

Sofort nach Erscheinen des Buches am 1.9.1983 wurden auf der Internationalen Funkausstellung in Berlin bereits über 3.000 Exemplare verkauft. Das Buch (Auflage: 10.000 St.) ist ausschließlich über das Deutsche Rundfunk-Museum Berlin, Hammarskjöldplatz 1, 1000 Berlin 19, Tel.: 030/302 81 86 zum Preis von DM 8,-- zu beziehen (zuzügl. Porto). Porto: 2,50 DM.

Die Autorin, Dr. phil. Heide Riedel, Jahrgang 47, Diplom-Politologin, arbeitet als freie Journalistin in Berlin. Sie ist freie Mitarbeiterin beim Deutschen Rundfunk-Museum Berlin.

Veröffentlichungen:

"Hörfunk und Fernsehen in der DDR", Funktion, Struktur und Programm des Rundfunks in der DDR, Literarischer Verlag Braun, Köln 1977, Aufsätze in Fachzeitschriften und Sammelbänden.

Ich habe oben vorgestelltes Buch gelesen, und war begeistert. Die Zusammenstellung der Zitate, Briefe und Abbildungen von Szenen, Geräten und Zeitschriften ist meiner Meinung nach sehr gut gelungen. Ein erklärender Begleittext verbindet diese Kollage zu einem Buch, das ich jedem funkgeschichtlich Interessierten empfehlen kann.

R.W.

Literaturtip

Otto Limann: Schlüssel zur Elektronik Bestell Nr.1-1000-70573- 01 statt 32.--DM nur 9.80DM (Original verpackt)
Mail Order Kaiser , Postfach 401209, 8000 München 40

DER RADIO - SAMMLERMARKT IM HERBST 1983

von Rudolf Herzog

Es hat sich sicher längst herumgesprochen, daß nunmehr auch einige Auktionshäuser sich der Radiosammelei angenommen haben und in unregelmäßigen Abständen Versteigerungen mit diesem Sachgebiet abhalten.

Im November war es wieder einmal im süddeutschen Raum soweit.

Als Nordlicht bedeutete das für mich immerhin , daß ich mich 'mal wieder auf die beschwerliche Tour nach Bayern begeben mußte - hin und zurück immerhin gute 1000 Kilometer.

Ganz schön verrückt - werden Sie vielleicht denken, meine Frau tat das auch. Aber was nimmt man als Radio - Fetischist nicht alles auf sich, Da brauch' bloß mal jemand anzurufen und anzudeuten, er habe da so ein altes Radio, bei dem so komische Spulen auf dem Gehäuse säßen

Schon sitze ich im Auto und bin unterwegs. Nun bin ich sicher ein extremer Ausnahmefall und ich kann allenfalls auf Ihr mitleidiges Kopfschütteln rechnen - oder geht es Ihnen (zumindest manchmal) auch so ?

Vielleicht verzeihen Sie aber andernfalls meinen Irrsinn.

Ich machte mich also auf, nachdem ich den Katalog schon seit Wochen studiert hatte. Es wurden außer Radios auch noch Fotoapparate und Schreibmaschinen sowie Kühlerfiguren und elektrotechnische Artikel, wie Elektrisierapparate und dergleichen angeboten.

Wie war ich erstaunt, am Ort dann auch einige GFGF - Mitglieder zu treffen, ganz so abartig war ich also doch nicht veranlagt. Immerhin hatte das am weitesten anreisende Mitglied unseres Vereines eine Strecke von Holland bis nach Bayern zurückgelegt ! Da brauchte ich mich mit meinen tausend Kilometern gar nicht aufzuregen.

Im Kreise des Auktionspublikums erkannte ich auch einige Händler in Sachen " Radio-Nostalgie " , die hier offenbar Ihren Bedarf deckten, der dann wohl über einen festen Kundenkreis auf Nimmerwiedersehen in Truhen und Vitrinen verschwinden sollte.

Derart vorgewarnt, verbrachte ich die letzte Stunde bis zur Auktion mit einem Spaziergang auf dem ich mir klar werden wollte, wie weit ich mithalten wollte. Immerhin waren einige sehr schöne Stücke dabei, die mich doch sehr reizten. Unter anderem war da ein Verstärker, der wohl aus der Zeit um 1920 stammen mußte und mit zwei Röhren vom Typ EVN 94 bestückt war. Beide Fäden dieser

Röhren waren heil, das hatte ich schon bei der Vorbesichtigung herausgefunden. Das Gerät war ,wohl in totaler Unkenntnis , vom Auktionator mit dem lächerlichen Betrag von DM 100,-- angesetzt worden.

Ich malte mir nun aus, wie weit dieser Apparat wohl in den Himmel steigen würde. Der besagte holländische Sammel-Freund aus dem Verein hatte mir gegenüber bereits ein Interesse am Erwerb dieser Rarität bekundet, und so war ich auf einiges gefaßt.

Das Angebot bestand weiterhin aus zwei oder drei DKE's , einem T 40 W von Telefunken, einem Seibt-Radio mit Lautsprecher , zwei Detektorgeräten und einer Vielzahl anderer schöner Dinge ; insgesamt ca. 25 Objekte aus der Radiotechnik.

Um 14.00 Uhr ging's dann endlich los. Mit Herzklopfen verfolgte ich zunächst den Aufruf der Fotoapparate. Mein Schwager hatte mir zu diesem Gebiet einige Gebote an's Herz gelegt und ich mußte nun sehen, für ihn etwas zu ergattern. Es war jedoch so, daß die Geldbörse meines Schwagers geschont blieb ; ich bekam nicht ein einziges Stück, da die Preise stets aus dem Stand davonzogen und sich die im Saal anwesenden Bieter heftige Gefechte lieferten.

Über Schreibmaschinen, die teilweise bis zu DM 3.000,-- inclusive Aufgeld erzielten, kam die Reihe dann an die Radios.

Während ich im Vorjahr noch einen DKE für DM 50,-- bekam, ging diesmal die Post gleich ab. Einschließlich Aufgeld war die alte Göbelsschnauze nicht unter DM 200,-- zu haben. Dabei war eines dieser Radios total verbastelt. Ich hatte bei der Vorbesichtigung mal durch die teilweise lose Rückwand geschickt und sah dort statt einer VCL 11 eine ECH 4 , die man anstelle der ersteren da mit Draht und Kleber hineingewürgt hatte !

Nun kam mein Lautsprecher an die Reihe. Ich hatte mir einen Blaupunkt Typ 49 Z ausgesucht, der in Farbe und Aufmachung so schön zu dem Batteriegerät B VIII der gleichen Firma passt. Aufrufpreis war DM 50,-- , wir waren jedoch im Nu bei DM 150,-- und von den zu Anfang etwa 6 Bietern waren nur noch zwei dabei. Der eine war der eingangs erwähnte Händler, der andere war ich. Keiner ließ locker (was wollte der Händler bloß mit diesem alten Ding ?) und eh' ich mich versah , ging der Zuschlag an mich , Endpreis DM 320,-- und damit der teuerste Lautsprecher meines Lebens.

Es wurden weiterhin umgesetzt: Ein Seibt Type 3 zu DM 345,-- , ein NORA Vierröhren-Neutro-dyn-Empfänger K 4 W zu DM 1230,-- , ein SIEMENS-Protos-Lautsprecher für DM 295,-- , ein Detektorgerät Amatophon zu DM 246,-- sowie der T 40 zu

DM 676,-- , alle Preise incl. Aufgeld und Mehrwertsteuer.

Doch dann kamen wir zum Höhepunkt; ich fühlte sicherheitshalber noch einmal nach den eingesteckten Scheinen und nun wurde der alte Verstärker mit den beiden Röhren EVN 94 aufgerufen. Er war vom Typ 8 V 89 der Gesellschaft für drahtlose Telegrafie und stand mit DM 100,-- als Schätzpreis im Katalog. Insgeheim hatte ich mich schon darauf vorbereitet, bis DM 1000,-- mitzusteigern. Daraus wurde aber nichts. Der Auktionator erklärte lapidar, es lägen eine Reihe schriftlicher Gebote vor und er begänne daher bei DM 2.000,-- . Wie von der Keule getroffen, saß ich mit einem merkwürdig faden Geschmack auf meinem Stuhl und sah nun zu, wie das Objekt behende im Preis nach oben kletterte. Der Zuschlag ging an den holländischen Sammlerfreund zu einem Gesamtpreis von DM 4430,-- .

Nun kam das letzte Stück an die Reihe , es war die Nr. 24 und ein LOEWE - Fernempfänger vom Typ 2 H 3 N , allerdings in einem beklagenswerten Zustand. Das Gehäuse war total aus dem Leim, der Deckel lag lose oben auf und die gesamte Oberfläche mußte wohl auf einem feuchten Dachboden oder Keller Ihren Glanz eingebüßt haben. Im Gerät steckte eine 3 NF Bat in silber sowie eine HF 30 ; hineingehört hätte eine 3 NF klar sowie eine 2 HF .

Über den Zustand der beiden Röhren war nichts bekannt.

Hatte ich noch gehofft, diesen Apparat als " Trostpflaster " ersteigern und stolz mit nach Hause nehmen zu können, war er schon für DM 2.090,-- an einen Händler aus dem hessischen gegangen.

So bezahlte ich etwas traurig meinen Lautsprecher und machte mich auf den weiten Heimweg.

Was gab es noch in diesem Herbst ? Ein T 10 von TELEFUNKEN , ausgelobt in der FUNKSCHAU als Gerät aus dem Jahre 1920 (!) für DM 2.000,-- .

Auf dem Flohmarkt habe ich seit einigen Monaten schon nichts mehr bekommen und so hoffe ich auf 1984 und wünsche Ihnen und mir viele schöne Geräte.

Eingeschrumpfte Skalenscheiben beim Volksempfänger

Gelegentlich gibt es Probleme mit dem Skalenantrieb der Volksempfänger. Dann ist meistens die Skalenscheibe geschrumpft und wird von den beiden Metallscheiben der Antriebsachse nicht mehr richtig erfaßt. Und so läßt sich der Schaden beheben: Ein etwa 1 mm starkes Plastikstück wird auf den unteren Teil der Skala geklebt und zwar auf der Skaleninnenseite. Man schneidet die Rundung nach, läßt aber etwa 2 mm das aufgeklebte Teil überstehen. Dieses greift dann in die Schlitze der Metallscheiben und der Transport läuft wieder einwandfrei. Verbogene Scheiben lassen sich mit dem Bügeleisen bei mäßiger Temperatur geradebügeln.

Ulrich Lambertz

Deutsches Reich



Erlaubnis

Herrn Herbert Keller ,

Langenberg (Rheinl), Hellerstr. 8 ,

wird die Erlaubnis zum Halten und zum Gebrauch eines Wellenmessers erteilt.
Für das Halten und den Gebrauch des Wellenmessers sind die nachstehenden
Bedingungen maßgebend.

Düsseldorf , den 2. Mai 1938.

Reichspostdirektion

Zu Vertretung

(Dienst-
stempel)

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Dyck', is written over a horizontal dotted line.

Bedingungen

für das Halten und den Gebrauch eines Wellenmessers

§ 1

(1) Unter Wellenmesser werden alle Vorrichtungen zum Messen der Welle oder der Frequenz elektrischer Schwingungen verstanden.

(2) Als Wellenmesser gelten auch Einrichtungen zum Sichen von Empfängern, Wellenmessern usw.

§ 2

Der Wellenmesser darf keine Fernwirkung, d. h. keine Wirkung über den Aufstellungsraum hinaus, haben.

§ 3

Der Inhaber der Erlaubnis ist für jeden Mißbrauch des Wellenmessers, auch durch Dritte, verantwortlich.

§ 4

Den Beauftragten der Deutschen Reichspost (DRP) ist das Betreten von Grundstücken, Fahrzeugen und Räumlichkeiten, in denen sich der Wellenmesser befindet, zur Prüfung des Wellenmessers jederzeit zu gestatten. Ihnen sind dabei alle gewünschten Auskünfte über den Wellenmesser und dessen Verwendung zu erteilen. Die Erlaubnis ist auf Verlangen vorzuzeigen.

§ 5

Die Erlaubnis, die nicht übertragbar ist, ist gebührenfrei.

§ 6

Die Erlaubnis erlischt,

- a) wenn die DRP sie widerruft,
- b) wenn der Inhaber auf sie verzichtet.

Erlischt die Erlaubnis, so ist der Wellenmesser zu beseitigen und die Erlaubnis der Dienststelle der Deutschen Reichspost, die sie ausgestellt hat, zurückzugeben.

§ 7

Die DRP kann die Bedingungen jederzeit ändern. Der Inhaber der Erlaubnis hat jeder Änderung unverzüglich auf seine Kosten nachzukommen.

Denken Sie bitte an Ihren Jahresbeitrag von 35,- DM auf das
Postscheckkonto GFGF e.V., Köln 292929-503.

Inhaltsverzeichnis

Seite

Eine musikalische Dame (Telef. Nauen 330).....	3
Koch & Sterzel ER 436	10
Die Wiedergeburt eines Großsupers.....	12
Gecophone B.C. 8800 Schaltbild.....	13
Ein Volksempfänger, nicht von Goebels.....	14
Radiofirmen der 20er Jahre.....	16
Buchbesprechungen.....	17
Veranstaltungskalender.....	21
Der Radio-Sammlermarkt im Herbst 1983.....	22
Erlaubnis zum Gebrauch eines Wellenmessers.....	25
Kleinanzeigen.....	27